

Beneyben andern mit arbeitern/als er gesehen / daß man mit Heyen oder
mit dem Schlag Ploek auffhielte/vnd am Welland mit dem vnderm
Theil des Pfals nicht ferner könte kommen//so zeigte er/vnnd erwies/
wie man in seinem Landt in solchen Fällen verfahren thet / vnd ein Pfal
so im Wasser/ an den Grundpfal/welcher einzuschlagen / angehengt
würde/wie in der sechsten Form zusehe/darbey zu mercken/daß je mehr
gewicht an den Pfal werden angehengt / je besser vnnd tieffer er einge-
rieben werde/ vnd also nicht allein das jenige / so man allen Schlag
erlanget/sondern auch der Pfal selbst / dieser vrsachen halben / jeden
Schlag tieffer eyngehet.

In der Belägerung der Statt Ostende wardt ein Gattung
Pfäle durch stättigs Wancken/mit Seylen/auff eine/vnd die andere
Seitten/in Sandt ein zubringen/gebraucht / vnnd solches ohne still-
halten/biß daß sie ihre rechte tieffe erreicht / auß vrsachen / daß / wo
man also still gehalten / biß der Sandt seinen Saß genommen hette/
man den Pfal nicht wider hette bewegen können. Ist auch zu beden-
cken/daß diß vorgemalte Gewicht hengen an den Pfal / allhier auch
sehr förderlich/vnd mühesam gewesen were. Vnd nahm diese Manier
ihren vrsprung daher / dieweil dieses Werk bey der Nacht mußte ge-
schehen/ohne mit dem Fall des Schlagbocks/einen Schall zumachen/
darnach der Feind hett das Geschütz richten können vnnd verhindern.
Diese vorbeschriebene Grundpfäle aber kan man durch wanckeln nit
in Sandt bringen / dieweil sie mit Schwalbenschwänzen in einander
geheftet werden/ also daß ich dieses nur allein zur Gedächtnuß anhero
auffgezeichnet habe. Ist auch zu wissen/daß man mit diesem wanckeln
sich nicht behelffen kan / wann etwan vnder dem Sandt Erden/
Lette/oder dergleichen feste Materi lege/ durch wel-
ches man die Pfäl schlagen
muß.

* D

Das